

Zeitschrift:	Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber:	Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band:	71 (2004)
Rubrik:	Museum für Völkerkunde Burgdorf. Der Weg vom unbeschriebenen Schenkungsgegenstand zum inventarisierten Kulturgut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Museum für Völkerkunde Burgdorf:

Der Weg vom unbeschriebenen Schenkungsgegenstand zum inventarisierten Kulturgut

Erika Bürki und Andrea Gian Mordasini

Das Museum für Völkerkunde erhält regelmässig Anfragen, ob es eine Schenkung in seine Bestände aufnehmen möchte. Der Umfang solcher Schenkungen variiert stark, von einem bis zu nahezu hundert Gegenständen. Auch in qualitativer Hinsicht sind die Unterschiede gross, bei manchen Angeboten handelt es sich lediglich um Touristenware, bei anderen sind die Stücke wiederum sehr interessant, so dass eine erste Besichtigung meist am Wohnort der Schenker nötig ist, um grundsätzlich entscheiden zu können, ob das angebotene Material als Ergänzung für unsere Sammlung überhaupt in Frage kommt. Wird diese Frage mit ja beantwortet, so beginnt für die jeweiligen Gegenstände der Weg zum aufgearbeiteten und inventarisierten Kulturgut.

Wie sieht dieser Weg konkret aus?

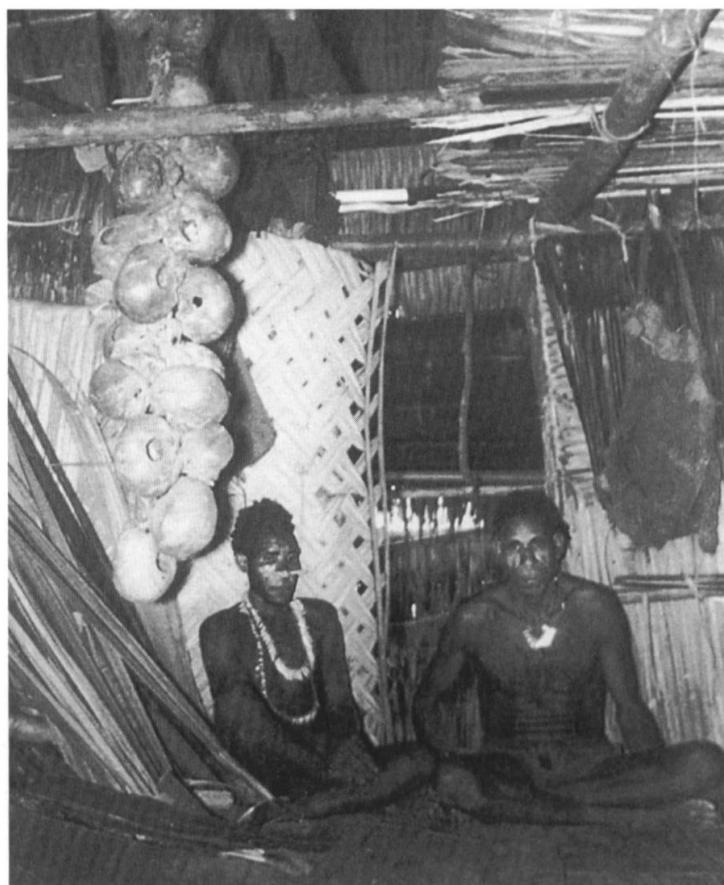
Nach der Abholung der Gegenstände wird das Sammlungsgut grob nach Themenkreisen oder geografischer Herkunft geordnet. Dies geschieht einerseits aufgrund von Informationen der Vorbesitzer, dem Wissen der Fachperson, die das Sammlungsgut zu bearbeiten hat, oder andererseits, bei fehlendem Hintergrundwissen, anhand von Fachliteratur und Vergleichsobjekten. Aufgrund dieser ersten Grobeinteilung wird jedem Gegenstand eine Inventarnummer zugeteilt.

Jetzt beginnt die grosse Arbeit im elektronischen Katalog: jeder Gegenstand wird vermessen und ganz genau nach Funktion, Aussehen und Material beschrieben. Der Abschluss des Weges bildet die Zuordnung eines Platzes im Depot – somit ist aus dem unbeschriebenen Schenkungsgegenstand ein für die Wissenschaft und das Museum nutzbares Kulturgut geworden. Leider gibt es im Depot des Museums noch einige Sammlungen, welche nur einen Teil des beschriebenen Weges durchgemacht haben. Das heisst,

dass die Objekte zwar inventarisiert und grob beschrieben sind, jedoch eine gründliche wissenschaftliche Aufarbeitung aus Zeitgründen noch nicht möglich war.

Deshalb bietet das Museum für Völkerkunde Burgdorf Studenten und Studentinnen fachverwandter Disziplinen die Gelegenheit, eine solche Sammlung aufzuarbeiten. Diese Tätigkeit eröffnet den Studierenden Einblick in die Arbeitswelt der Museen und wird als Seminararbeit im Rahmen eines Universitätsstudiums angerechnet.

Der nachfolgende Jahrbuchtext zu den Asmat ist genau auf diese Weise entstanden. Beim Beitrag handelt es sich um eine kurze Zusammenfassung aus einem Teil der ausgezeichneten Seminararbeit von Frau Katharina Meyer. Diese Seminararbeit zu sehenswerten Gegenständen aus Neuguinea mündete sogar in eine Sonderausstellung mit dem Titel «Asmat – Symbole der Kopfjagd» im Sommerhalbjahr 2003.



Ein Asmat-Ehepaar in seinem Familienhaus. Von der Decke hängen die über Generationen vererbten Kopftrophäen